

# Der Waldwirt

2. Auflage



Don

Karl Dannecker



Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart

1939

# Der Waldwirt

## Handbüchlein

für bäuerliche Waldeigentümer und  
selbstständigende Waldbesitzer.

Lesebüchlein für Freunde des Waldes.

Von

Dr. Karl Dannecker

Forstmeister

Hauptgeschäftsführer des Waldbesitzerverbands,  
Leiter der Geschäfte des Forstwirtschaftsrats der Landwirtschaftskammer  
Stuttgart.

2. Auflage.

Mit 15 Abbildungen.



Verlagsbuchhandlung von Eugen Ulmer, Stuttgart, Olgastr. 83

Verlag für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

1930.

## Aus dem Vorwort zur 1. Auflage.

Das vorliegende Büchlein, das seine Entstehung einem an mich ergangenen Auftrage verdankt, soll den Zweck verfolgen, die bäuerlichen Waldbesitzer in ihrem Suchen nach den nötigen Kenntnissen über die Erfordernisse einer geordneten Waldpflege zu unterstützen. Denjenigen, die schon bisher ihr Waldbgut zu bewirtschaften verstanden, sollen Fingerzeige gegeben werden zur Verbesserung der Wirtschaft; anderen sollen die grundlegenden Begriffe über den Wald und seine Glieder vermittelt werden, wieder andere sollen erst zum Nachdenken angeregt werden über das, was unserem Walde dringend nottut. Aber auch Freunde des Waldes, denen sein Wohl und Wehe am Herzen liegt, können manches für sie Wissenswerte dem Büchlein entnehmen.

Um all dem Rechnung zu tragen, ist versucht worden, dem Stoff eine möglichst gemeinverständliche Darstellung zu geben, wobei über die in der Forstwissenschaft üblichen Begriffe und Darstellungsweisen da und dort hinweggegangen werden mußte. Möge das Büchlein Eingang finden und wirken — zum Nutzen des heimischen Waldes!

Im Oktober 1926.

Der Verfasser.

## Geleitwort zur 2. Auflage.

„Der Waldwirt“ hat bei seinem ersten Erscheinen eine über Erwarten freundliche Aufnahme gefunden. Die günstigen Urteile aus Fach- und Waldbesitzertreihen führten zu seiner raschen Verbreitung weit über das ursprünglich begrenzte Gebiet hinaus. Für viele Waldbesitzer und Angehörige des forstlichen Berufsstandes, für Schulen und Lehranstalten ist das Büchlein zu einem unentbehrlichen Freund und Ratgeber geworden. Dies ermuntert den Verfasser, der inzwischen vergriffenen ersten Auflage alsbald eine zweite folgen zu lassen.

In seinem nunmehrigen Gewand weist „Der Waldwirt“ mancherlei Neues auf, wiewohl grundsätzlich am seitherigen Aufbau festgehalten ist. Durch eine Erweiterung des Stoffes ist der bisherige enggezogene Rahmen überschritten, so daß einer Verbreitung des Büchleins über weitere Gebiete nichts mehr im Wege stehen dürfte. Die Vermehrung und Verbesserung der bildlichen Darstellungen wird allseits begrüßt werden.

So möge „Der Waldwirt“ auch in seinem neuen Gewande beitragen zu Nutz' und Gedeihen des Waldes!

Im November 1929.

Der Verfasser.

## Nachwort zur 2. Auflage.

In der berechtigten Absicht, den „Waldwirt“ der ursprünglich für süddeutsche Verhältnisse zugeschnitten und gedacht war, auch in anderen deutschen Landesteilen weiter zu verbreiten, bat mich der Herr Verfasser um eine Durchsicht des Büchleins vom norddeutschen Standpunkt aus. Dieser Bitte bin ich schon im Interesse des norddeutschen Kleinwaldbesitzers gern nachgekommen. Wir wurden uns bald darüber einig, daß die Ausgabe einer besonderen norddeutschen Auflage eine zu weitgehende Umgestaltung des Buches zur Folge haben würde. Im Einvernehmen mit dem Herrn Verfasser habe ich daher meine Tätigkeit auf eine Durchsicht des Buches und wenige ergänzende Sätze beschränkt.

Damit ist dem Buch sein einheitlicher Charakter gewahrt, aber, wie wir hoffen, doch eine größere Verbreitungsmöglichkeit gegeben. Die waldbaulichen Ansichten des Buches werden auch für alle mittel- und norddeutschen Waldwirte, namentlich aber für Gebirgs- und Vorgebirgswaldbauern anregend und fördernd wirken.

Breslau, im Dezember 1929.

Herz-Steptom.

# Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort und Geleitwort . . . . .	4/5
I. Abschnitt: Vom wirtschaftlichen Wert des Waldes . . . . .	9
1. Die Bedeutung des Privatwalds für unsere Volkswirtschaft . . . . .	10
2. Der Wert des Bauernwalds für den Besitzer . . . . .	12
3. Entstehung und Entwicklung des Bauernwalds . . . . .	14
Anhang: Waldbesitzstand in Deutschland und Deutschösterreich . . . . .	17
II. Abschnitt: Die wichtigsten Waldbäume und ihre Eigentümlichkeiten . . . . .	18
1. Die verschiedenen Eigentümlichkeiten der Waldbäume . . . . .	18
2. Die einzelnen Holzarten . . . . .	20
Von den Nadelhölzern . . . . .	21
Die Fichte (Kottanne) . . . . .	21
Die Tanne (Weißtanne). . . . .	24
Die Kiefer (Förche, Föhre) . . . . .	28
Sonstige Nadelbäume . . . . .	32
Von den Laubhölzern . . . . .	33
Die Eichen . . . . .	33
Die Buchen . . . . .	35
Sonstige Laubbäume . . . . .	34
III. Abschnitt: Der Waldboden und seine Behandlung . . . . .	41
1. Die Eigentümlichkeiten des Waldbodens . . . . .	42
Der biologische Verwesungsvorgang . . . . .	42
Die mineralische Beschaffenheit . . . . .	42
Die physikalischen Eigenschaften . . . . .	43
2. Die wichtigsten Bodenarten . . . . .	44
Bodenerkrankungen . . . . .	46
3. Die Behandlung des Waldbodens . . . . .	47
Wirkung des Kahlschlags . . . . .	48
Schutz gegen Windbewegung . . . . .	48
Holzbestand und Waldboden . . . . .	48
Wasserhaushalt . . . . .	49
Bodenbearbeitung . . . . .	49
4. Die Waldstreunung . . . . .	50
Wirkungen auf Boden und Baumbestand . . . . .	50
Die Waldstreu in der Landwirtschaft . . . . .	52
Ersatz für die Laubstreu . . . . .	53
IV. Abschnitt: Der Waldbestand und seine Pflege . . . . .	53
1. Die Merkmale eines Waldbestands . . . . .	55
2. Der ungepflegte Wald . . . . .	57
3. Zweck und Ziel der Bestandespflege . . . . .	59

4. Die einzelnen Maßnahmen der Waldbpflege	61
Im gleichaltrigen Wald	61
Pflege in der Jugend	62
Spätere Bestandserziehung	64

V. Abschnitt: Die hauptsächlichsten Waldformen und Betriebsarten 71

A. Der Femelewald oder Plenterwald	72
1. Merkmale und Eigentümlichkeiten	72
2. Verbreitung und Anwendung des Femelebetriebs	77
3. Die Wirtschaft im Femelewald	79
Bestandespflege	80
Nutzung und Verjüngung	80
Betriebsordnung	82
Regelung des Holzvorrats und Viebfages	82
4. Der Übergang zum Femelewald	85
B. Die Femeleschlagwirtschaft	86
Eigentümlichkeiten der Femeleschlagwirtschaft	87
Der Femeleschlagbetrieb	88
1. Die Betriebsordnung	88
2. Die Bestandespflege	92
3. Schlagführung und Bestandesverjüngung	95
C. Besondere Verjüngungsverfahren	99
1. Der angewandte Femeleschlag	99
2. Der Schirmschlag	110
3. Der Blendersaumschlag	103
4. Der Keilschirmschlag	105
D. Mittelwald und Niederwald	107
1. Der Mittelwald	107
2. Der Niederwald (Ausschlagwald)	110
E. Vom Kahlschlagbetrieb	113
1. Das Auftreten des Kahlschlags	113
2. Wirkungen des Kahlschlags	115
3. Die Behandlung der Kahlsfläche	117
4. Der Waldanbau auf der Kahlsfläche	119
Saat	111
Pflanzung	122

VI. Abschnitt: Die Ernte der Walderzeugnisse, deren Ausformung und Verwertung 126

1. Gewinnung und Aufbereitung der Walderzeugnisse	126
Fällung des Holzes	128
Fällungswerkzeuge	130
Fällungszeit	131

	Seite
2. Ausformen der Walderzeugnisse . . . . .	133
3. Das Ausbringen des Holzes . . . . .	134
Wegebau . . . . .	134
4. Verwertung und Verkauf der Walderzeugnisse . . . . .	136
Der Handelsholzverkauf . . . . .	137
<b>VII. Abschnitt: Was soll der Waldwirt von den Gesetzen wissen? . . .</b>	<b>142</b>
1. Was Wald im Sinne der Gesetze ist . . . . .	142
2. Die hauptsächlichsten nachbarrechtlichen Bestimmungen in Württemberg: . . . . .	143
1. Grenzbaum und Überhang . . . . .	143
2. Abstand von Wald zu nachbarlichen Grundstücken . . . . .	145
3. Abstand von Baumpflanzen zu nachbarlichen Grundstücken . . . . .	147
3. Waldpolizeiliche Bestimmungen für Württemberg . . . . .	147
1. Schutzwaldungen und Verbot kahler Abholzungen . . . . .	148
2. Wiederaufforstung von Waldungen . . . . .	148
3. Ausstodung von Wald . . . . .	149
4. Landesrechtliche Bestimmungen in Preußen . . . . .	149
5. Waldsteuergesetze . . . . .	150
Grundsteuer . . . . .	150
Einkommensteuer . . . . .	152
Vermögenssteuer . . . . .	153
<b>Schlussbemerkungen: Vom Gemeinheitsstreben der Waldbesitzer . . .</b>	<b>154</b>
<b>Anhang:</b>	
<b>Zu Abschnitt VI: Handelsholzsorten in Deutschland . . . . .</b>	<b>156</b>
<b>Holzartenbildung in Süddeutschland . . . . .</b>	<b>156</b>
<b>Holzartierung in Preußen und anliegenden Ländern 161</b>	<b>161</b>

## I. Abschnitt.

### Vom wirtschaftlichen Wert des Waldes.

Vor zweitausend Jahren mahnt der große römische Geschichtschreiber Plinius seine Zeitgenossen: „Die Bäume und die Wälder sind das höchste Geschenk, mit dem die Natur den Menschen begünstigt hat; darum ehret und schonet sie!“ Wie weitblickend waren diese Worte! Wer seitdem die Geschichte zurückblickt, der findet, daß Leben und Schicksal manchen Volkes mit dem Gedeihen oder Verfall eines Waldes eng verknüpft waren.

Unermeßlich ist der Segen des Waldes für ein Volk, das ihn zu schonen und zu pflegen versteht: der Wald erhält die befruchtenden Quellen, speist Flüsse und Bäche, hemmt die zerstörende Macht der Wolkenbrüche und Lawinen, mildert die Gefahren des Hochwassers, hält am Bergabhang die Erde fest, bindet die Dünen an der See und ist so Pionier für menschliche Siedlung und landwirtschaftliche Bebauung. Der Wald gleicht Gegensätze des Klimas aus und verleiht den heimischen Landschaften Fruchtbarkeit, Schönheit und Gesundheit.

Was aber dem heutigen schnellebenden und nur mehr nach Zahlen messenden und denkenden Menschengeschlecht noch einleuchtender ist: der Wald liefert eine Anzahl der unentbehrlichsten Stoffe zur Befriedigung der menschlichen Lebensbedürfnisse. Oder ist es denn nicht etwas Wichtiges, dieses Holz, das der Wald dir spendet: In die hölzerne Wiege hinein wirst du geboren, in ihrem Holzrahmen erwacht der Geist. Auf dem hölzernen Kinderstuhl, am hölzernen Ampelmännchen ertönt dein frohes Kinderlachen über den hölzernen Hampelmann im hölzernen Wagen. Auf der hölzernen Fußbodendielle abst du die ersten Schritte. Auf hölzernen Treppen wandelst du auf und ab. Hölzerne Balken tragen dein Haus, aus dem du einstmals hinausgetragen wirst im hölzernen Sarg. Darum sollst du die holzzeugende Werkstatt, den Wald, lieben, achten und pflegen.

Wie hoch der wirtschaftliche Wert des Waldes für das deutsche Volk zu schätzen ist, dafür einige Zahlen:

Von der gesamten Bodenfläche des heutigen Deutschen Reiches sind 12,75 Millionen Hektar Wald; das ist reichlich der vierte Teil der Bodenfläche. Auf diesem forstlich benutzten Grunde werden jährlich rund 50 Millionen Festmeter Holz erzeugt, wovon etwa 25 Millionen Nutzholz und 25 Millionen Brennholz sind. Den Wert der forstlichen Urerzeugung wird man zu jährlich etwa einer Milliarde Mark annehmen dürfen. Mit der Verarbeitung des Holzes sind mehr als 1½ Millionen Volksgenossen beschäftigt; die Zahl der holzverarbeitenden Gewerbebetriebe macht den vierten Teil aller Gewerbebetriebe aus.

Die Bedeutung des Waldes für unsere Volkswirtschaft kommt erst recht darin zum Ausdruck, daß wir in Deutschland seit längerer Zeit den Holzbedarf aus dem eigenen Wald nicht mehr decken können. Trotz einer laufenden Nutzholzerzeugung von 26 Millionen Festmeter müssen jährlich 14—15 Millionen Festmeter Nutzholz, ungefähr der 3. Teil unseres Bedarfs, aus dem Ausland eingeführt werden. Diese Tatsache gewinnt noch mehr an Bedeutung dadurch, daß die Holzvorräte der holzreichen Länder, insbesondere in Rußland und Amerika, infolge Raubbaus in offensichtlicher Abnahme begriffen sind.

Wenn es gelingt, unsere Nutzholzerzeugung nachhaltig zu heben, so würde dies einen großen volkswirtschaftlichen Gewinn bedeuten; das aber muß unser Ziel sein.

Nächstehend soll vom Privatwald und vom Bauerwald im besonderen die Rede sein.

## 1. Die Bedeutung des Privatwaldes für unsere Volkswirtschaft.

Von der Gesamtwaldfläche Deutschlands sind rund 6 Millionen Hektar, also annähernd die Hälfte Privatwald. Auf dieser Waldfläche werden jährlich ungefähr 18,5 Millionen Festmeter Holz erzeugt, das größtenteils in der Volkswirtschaft Verwendung findet; eine weitere aus dem Privatwald kommende, zahlenmäßig nicht erfassbare Menge Holz wird im eigenen (meist landwirtschaftlichen) Betrieb verbraucht.

Nach der Statistik gliedern sich die 6 Millionen Hektar Privatwald in rund 1 Million Einzelbetriebe, von denen 10 000 reine Forstbetriebe, die anderen mit Landwirtschaft gemischt sind. Im einzelnen sind es etwa 650 Großbetriebe mit je über 1000 Hektar, 5000 Betriebe mit 100—1000 Hektar, 77 000 Betriebe mit 10—100 Hektar, 300 000 Betriebe mit 2—10 Hektar, der Rest mit unter 2 Hektar Wald.

Je kleiner die Forstfläche in einer Hand, um so geringer die wirtschaftliche Bedeutung des Waldes. Hier erfolgen die Eingriffe meist nach den Augenblicksbedürfnissen und den Erfordernissen der Landwirtschaft; die Rücksicht auf die Erhaltung der Bodenkraft und eines dauernden Holzbestandes tritt in den Hintergrund. Es muß darum begreiflich scheinen, wenn in vielen Zwergbetrieben dem Wald häufig nicht die ihm gebührende Aufmerksamkeit seitens der Besitzer zuteil wird.

Bei zunehmender Größe des Waldes ist erfahrungsgemäß eine zunehmende Liebe zum Wald zu finden; mit seinem Werte steigt der gute Wille zur pfleglichen Behandlung des Waldes. Aber selbst da, wo die Größe und der Wert des Waldbesitzes die Opfer für den Erwerb der erforderlichen waldwirtschaftlichen Kenntnisse rechtfertigen müßte, ist derselbe bisher häufig zugunsten des landwirtschaftlichen oder eines sonstigen Berufs unterblieben. Dies bedeutet einen großen volkswirtschaftlichen Mangel; denn viele Entwicklungsmöglichkeiten, die sich aus einer Verbindung von gründlichen Kenntnissen mit der Freude an Eigenbesitz und Bodenständigkeit für den deutschen Wald ergeben, sind dadurch bisher verloren gegangen.

Es darf mit Sicherheit erwartet werden, daß in dem Ausmaß, in welchem Waldbesitzer selbst sich Kenntnisse erwerben über die Bedürfnisse und Erfordernisse einer geordneten Waldwirtschaft, nicht nur dieser Berufszweig als solcher, sondern die ganze Volkswirtschaft einen wertvollen Gewinn verbuchen wird. Beispiele aus der Vergangenheit lassen für die Zukunft vieles erhoffen.

Der **Bauernwald** im besonderen umfaßt mit etwa  $4\frac{1}{2}$  Millionen Hektar ein Drittel der gesamten Waldfläche Deutschlands. Daraus erhellt schon, welchen hohen wirtschaftlichen Wert dieser Bodenzweig darstellt. In den einzelnen Ländern und Provinzen ist der Anteil an dieser Waldfläche, die Zahl der Besitzer und das Größenverhältnis der Waldbesitztümer naturgemäß sehr verschieden.

und mehr Länge und einem Mittendurchmesser von nicht mehr als 20 cm, mit Rinde gemessen.

2. Grubenstempelholz (kurzes Grubenholz). In unmittelbar verwendbare Stempellängen zugeschnittenes Grubenholz.

I. Kl. Stempel mit 14,1 bis 20 cm D oben m R.

II. Kl. Stempel mit 10,1 bis 14 cm D oben m R;

III. Kl. Stempel bis mit 10 cm D oben m R.

Das Grubenholz wird auch ohne Rinde vermessen und geschält verkauft.

### Schwellenholz.

Schwellenhölzer sind gesunde, auch ästige einschnürige Abschnitte, die nach Länge und Bopfstärke zur Herstellung von Eisenbahnschwellen geeignet sind.

Schwellenholz I. Kl. Abschnitte von 2,6 m Länge und einem Vielfachen davon und beim Nadelholze von 25,5 cm und mehr D oben o R, beim Laubholze von 26,5 cm und mehr D oben o R;

Schwellenholz II. Kl. Abschnitte von 2,5 m Länge und einem Vielfachen davon und beim Nadelholze von 22,5 cm und mehr D oben o R, beim Laubholze von 24,5 cm und mehr D oben o R;

Schwellenholz III. Kl. Abschnitte von 2,5 m Länge und einem Vielfachen davon und 22 cm und mehr D oben o R;

Weichenschwellen. Abschnitte von 3,0 m bis 7,2 m in Abstufungen von 20 zu 20 cm Länge und mindestens 27,5 cm D oben o R.

### Papierholz. (Zell- und Schleifholz.)

Rundholz von zu Zell- und Holzstoff geeigneten Holzarten in Längen von 1 bis 4 m, an beiden Enden mit der Säge geschnitten, gesund, wenig ästig; in Raummetern aufgesetzt.

Papierholz I. Kl. Rollen von über 14 cm D oben m R

1 rm = 0,8 fm.

Papierholz II. Kl. Rollen von über 7 bis mit 14 cm D oben m R

1 rm = 0,7 fm.